



TITEL

DIE
NAC

Problem
in den N

Vor knapp zwei Jahren verbreiteten auch wir die Legende vom explosionsartigen Anstieg der Kriminalität in den Neuen Bundesländern. In der Einleitung zu: »EX-DDR – Zwischen Krisenmanagement und Kollaps« (NK 2/1991) ist zu lesen: »ein explosionsartiger Anstieg der Kriminalität« mache erneut den »Zusammenhang deutlich zwischen der Entwicklung der Kriminalität und der Entwicklung der Gesellschaft«. Nichts davon entspricht beobachtbaren Tatsachen, sondern beschreibt lediglich Befürchtungen und furchtgeleitete Deutungen (wie Uwe Ewald in diesem Heft im einzelnen zeigt). Aber vielleicht reden wir mit solchen Prophezeiungen ein Horrorszenario herbei, das es – jedenfalls was die offiziell registrierte klassische Kriminalität betrifft – nicht gibt. Im Gegenteil: die polizeilich registrierte Kriminalität ist in den NBL (Neue Bundesländer) nach der Wende dramatisch zurückgegangen. Dies kann nicht mit dem »Stillstand der Rechtspflege« und den entsprechend geringen Aktivitäten der Polizei erklärt werden; denn registriert wird jede Anzeige, auch wenn sie aus Gründen begrenzter Arbeitskapazität nicht weiter bearbeitet werden kann. Mit anderen Worten: die Bürger und Bürgerinnen der NBL haben nach der Wende weniger Delikte angezeigt als vorher die staatlichen Instanzen als »kriminell« verfolgt haben. Wieso also steigt die Kriminalitätsfurcht und wieso richtet man sich kriminalpolitisch auf eine repressive Wende ein?

Selbst wenn man unterstellt, daß sich dieser rückläufige Trend schon umgekehrt hat oder dies in Zukunft tun wird, so ist dies dennoch kein Grund zur Sorge, zumindest was die klassische Kriminalität betrifft. Die NBL haben derzeit eine Gefangenenerate, die sich europaweit sehen lassen kann. Sie liegt unter der relativ niedrigen der Niederlande. Am Stichtag 31.3.1992 waren es 22 pro 100 Tausend der Wohnbevölkerung. Zum Vergleich: vor der Wende waren es 188. In den ABL beträgt der entsprechende Anteil der Gefangenen 87 (im einzelnen belegt dies Frieder Dünkel in seinem Beitrag). Es wäre also möglich, durch den Ausbau ambulanter Einrichtungen eine relativ niedrige Quote Inhaftierter auch in Zukunft zu halten (Frieder Dünkel setzt als fiktive Größe etwa 60 Gefangene auf 100 Tausend der Wohnbevölkerung an). Aber was nützt es, darauf hinzuweisen, daß ein Problem objektiv nicht besteht, wenn es subjektiv als Kriminalitätsfurcht da ist.

Zur Kriminalitätsfurcht kommen weitere Faktoren, die pessimistisch stimmen müssen. In der EX-DDR neigen sowohl die Polizisten als auch die im Strafvollzug Tätigen mehr als anderswo zu autoritären Verhaltensweisen und Einstellungen, wobei niemand weiß, wie sich dieses mit der allgemeinen Verunsicherung mischen wird. Sätze wie: »wenn wir gewonnen hätten, würden Sie jetzt auf meinem Platz sitzen und ich würde Ihnen was erzählen...« (siehe dazu den Beitrag von Rafael Behr) aus dem Munde eines Ost-Polizisten zu einem West-Ausbildner zeugen von einem hilflosen Freund-Feind-Denken. Hilflös, weil der »Kampf« verloren ist. Dieses Denkschema prägt nicht nur die Einteilung der Menschen in Wessis und Ossis, sondern gerade auch den Umgang mit »Kriminellen« und – seit 1992 nun wirklich unübersehbar – mit allen, die »anders« sind. Sie sollen »raus«. Es soll sie möglichst nicht geben. Die unübersichtlich gewordene Welt soll wieder übersichtlich, Freunde und Feinde erkennbar und bekämpfbar werden. Nur: so bedrohlich für die als »anders« Definierten diese Haltung auch ist, die Verbrechen und Bedrohungen seitens der gefährlichen, aber relativ kleinen Gruppe Rechtsradikaler schlagen quantitativ bei der registrierten Kriminalität nicht so zu Buch, daß man den Rassismus dieser Tätergruppe verallgemeinern könnte als einen anomischen Zustand der Ex-DDR-Gesellschaft, der sichtbar wird anhand einer hohen Kriminalitätsbelastung. Dies bedeutet aber, daß der eingangs zitierte und auf den ersten Blick auch plausible Zusammenhang zwischen (krisenhafter) Kriminalitäts- und Gesellschaftsentwicklung widerlegt wird.

Es wäre daher zu wünschen, daß die vom Westen nach Osten exportierten Sanktionsstile nicht nach dem Motto ausgewählt werden, die Ladenhüter der »unvollendeten Reform im Westen« zum Maßstab des vereinigten Deutschlands zu machen. Leider sieht es so aus, als stünde dieser (fatalistische) Wunsch hinter der Legende vom explosionsartigen Anstieg der Kriminalität in den NBL.

WENDE H DER WENDE?

Perspektiven und Legenden
uen Bundesländern